

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 37

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jura

In vierzehn Tagen werden wir wissen, ob die Mehrheit des stimmenden Schweizervolkes mit der Schaffung eines Kantons Jura einverstanden ist oder nicht.

Wie immer das Ergebnis lauten wird – wir werden nicht jubeln und frohlocken, sondern entweder erleichtert aufseufzen oder traurig den Kopf schütteln. Denn es gilt nicht zwischen Gut und Böse zu wählen, sondern zwischen einem kleineren und einem grösseren Uebel.

Das kleinere Uebel ist die Trennung des Nordjuras vom Kanton Bern. Es bedeutet, dass uns das friedliche Zusammenleben zwischen eigenwilligen Welchen und manchmal etwas sturen Deutschschweizern, zwischen Katholiken und Protestanten nicht gelungen ist, und es bleibt nur zu hoffen, dass unser künftiges Nebeneinanderleben besser sein werde als unser jetziges Zusammenleben. Wenn die besonnenen Kräfte unter den Separatisten die Oberhand gewinnen, sollte das möglich sein; wenn die Extremisten vom Typ Béguelins oder der Béliers den Ton angeben, dann dürfte es mit dem neuen Kanton immer wieder Schwierigkeiten geben, die nicht nur den Kanton Bern, sondern die ganze Schweiz beschäftigen werden.

Das grössere Uebel ist die Ablehnung des Kantons Jura. In diesem Falle werden die fanatischen Separatisten jubeln, denn dann können sie weiterhin die angebliche Unterdrückung durch Bern als Vorwand für ihren Terror brauchen und diesen so weit treiben, dass die berntreuen Jurassier nach Nordirland auswandern, weil es dort friedlicher zugeht.



Was mich vor dieser Abstimmung bedrückt, ist die Beobachtung, dass es noch allerorten Mit-eidgenossen gibt, die diese unerfreuliche Angelegenheit nicht ohne Schadenfreude aus der Ferne verfolgen und es dem stolzen Bern von Herzen gönnen, dass es mit einem Problem nicht fertig wird. Hier bietet sich ihnen nun eine Gelegenheit, den Bernern eins auszuwischen, indem sie ein Nein in die Urne legen und damit den Konflikt verschärfen.

Und andere gibt es, die über das undemokratische und perfide Verhalten der Separatisten dermassen empört sind, dass sie glauben, diese mit einem Nein bestrafen zu können – nicht ahnend, dass sie damit auf die raffiniert geplanten Provokationen hereinfliegen und genau das tun, was die Hitzköpfe von Dels-



Ein Berner namens Aschi Gnehm

nahm Stellung zum Atomproblem:
«Me würd, schtatt A-Wärk z' inschtalliere,
vil gschyder Chärnchraft produziere!»



berg und Pruntrut seit langem wünschen.

Darum möchte ich dem Schaggi in Affeltrangen und dem Alois in Schindellegi und allen anderen, noch bevor sie mit zusammengekniffenem Mund und flackern-dem Blick zur Urne schreiten, in Erinnerung rufen, dass das Jura-problem schon längst kein bernisches mehr, sondern ein eidgenössisches Problem ist, und dass

das Chaos, das wir nach einer Verwerfung der Vorlage erwarten müssten, auch sie in irgendeiner Form empfindlich trafe. Wir sitzen alle im gleichen Boot, und wenn einer meutert, geht das nicht nur seinen Nachbarn etwas an.



Um all denen, die noch unsicher sind, die Entscheidung zu erleichtern, habe ich mir erlaubt, den nüchternen Text des Abstimmungszettels etwas lebendiger zu formulieren. Die Frage an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger müsste etwa so lauten:

«Wollt Ihr den Nordjurassiern den von ihrer Mehrheit ausgesprochenen Wunsch, einen eigenen Kanton zu bilden, erfüllen und ihnen damit Euer Vertrauen in ihre Fähigkeit bezeugen, sich selbst zu regieren und unter Wahrung ihrer Eigenart ein nützliches Glied der Eidgenossenschaft zu sein?»

Antwort: Ja.

**berner
oberland**

**Profitieren auch Sie
von den attraktiven und
preisgünstigen
Herbst-Ferienangeboten
im Berner Oberland.**

Auskunft/Informationsmaterial:
Verkehrsverband
Berner Oberland
3800 Interlaken
Tel. 036/22 26 21 TX 33261

Vom nationalen Bund der schweizerischen Eidgenossen

Noch brummt mir der Schädel, denn ich habe versucht, eine Systematik in der Verwendung der Begriffe *Eidgenössisch*, *National*, *Schweizerisch* und *Bund* herauszufinden. Wer wagt es, meinen Gedankengängen zu folgen?

Man könnte glauben – aber nein, das ist schon falsch! Nehmen wir an, alles, was sich auf den Zusammenschluss der zwei- und zwanzig Kantone bezieht, sei eidgenössisch, im Gedenken an den Bund der Eidgenossen. Aber hoppla, jetzt haben wir auch schon den Bund genannt. Und schliesslich ist es nicht irgendeine Eidgenossenschaft, sondern die Schweizerische Eidgenossenschaft. Also gut: Wir haben die Bundesversammlung – aber das ist nicht etwa die Versammlung des Bundesrates, sondern der *Eidgenössischen* Räte, welche wiederum in *Nationalrat* und *Ständerat* zerfallen. Und die Bundesräte sind nicht Vorsteher von *Bundesdepartementen*, sondern von *Eidgenössischen* Departementen. Diese *Eidgenössischen* Departemente zerfallen in Abteilungen, meist Aemter genannt, *Eidgenössische* Aemter also, zum Beispiel das *Eidgenössische* Luftamt – nur seltsam, dass es daneben ein *Schweizerisches* Seeschiffahrtsamt gibt. Und neben der *Eidgenössischen* Fremdenpolizei gibt es eine *Bundespolizei*. Und die *Eidgenössische* Münzstätte prägt Geld für die *Eidgenössische* – nein, eben nicht, sondern für die *Nationalbank*. Der *Nationalfonds* spendet Geld für die Wissenschaft, aber das wissenschaftliche Institut in Zürich heisst nicht *Nationale*, sondern *Eidgenössische* Technische Hochschule. Nicht weit vom Bundesarchiv steht die *Schweizerische Landesbibliothek*, die doch folgerichtig *Bundesbibliothek* heissen müsste, und unser *Nationalmuseum* nennt sich nicht *Bundesmuseum*, sondern *Landesmuseum*. Gibt es hier überhaupt eine Regel? Etwa die, dass etwas *Eidgenössisches* immer etwas *Offizielles* ist? Habe ich zuerst auch gemeint – bis mir das *Eidgenössische* Jodlerfest einfiel ...

Liebwerte Eidgenossen, Schweizer und Bundesbürger, zerbrechen wir uns nicht die Köpfe. Mir weid grüble. Ich finde es tröstlich, dass unser politisches Gebäude so zwanglos möbliert ist. Schweizerische Präzisionsarbeit in Ehren – aber Inkongruenz ist manchmal auch lustig.